„Wissenschaft trägt Verantwortung“ - Leuphana Semester 2020/21

Seminar: Lünepedia – lokale Öffentlichkeit herstellen

Finanzen

Welche Möglichkeiten der finanziellen Unterstützung gibt es für neu gegründete Lüneburger Initiativen (Mitglieder bis 26 Jahre alt) in Lüneburg und Niedersachsen?

Kontakt zur Projektgruppe über eva.kern@leuphana.de

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung und Überblick: Zum Hintergrund des Projekts **1**
2. Forschungsinteresse und aktuelle Diskussion **2**
3. Darstellung des Projektvorhabens **5**
    3.1 Fragestellung & Zielsetzung **5**
    3.2 Vorgehen & Methodik **6**
4. Ergebnisse und Argumentation **7**
    4.1 Darstellung und Erläuterung Guide **8**
    4.2 Spenden und Onlinerecherche **10**
    4.3 Ergebnisse des Interviews mit der Sparkasse Lüneburg **11**
    4.4 Ergebnisse des Interviews mit der Volksbank Lüneburger Heide **12**
    4.5 Ergebnisse des Interviews mit Lena Heckel (AntiRa) **13**
    4.6 Ergebnisse des Fragebogens mit Vertretern des Stadtjugendrings **15**
    4.7 Veröffentlichung des Guides auf Lünepedia **17**
5. Fazit und Reflexion **17**
6. Quellenverzeichnis **21**
    6.1 Internetquellen **21**
    6.2 Buchliteratur **21**
7. Anhang **22**
    7.1 Interviewmitschrift 1 ..... **22**
    7.2 Interviewmitschrift 2 ..... **24**
    7.3 Interviewmitschrift 3 ..... **26**
    7.4 Ausgefüllter Leitfaden mit den Antworten vom Stadtjugendrings **28**
    7.5 Projektskizze **31**
    7.6 Regieplan für die Präsentation auf der Konferenzwoche **33**
    7.7 Lünepedia-Artikel **34**

Gender Erklärung

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in diesem Bericht die Sprachform des generischen Maskulinums angewandt. Es wird an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass die ausschließliche Verwendung der männlichen Form geschlechtsunabhängig verstanden werden soll.

1. Einleitung und Überblick: Zum Hintergrund des Projekts

„Was ist Initiative?“, fragte sich der amerikanische Schriftsteller und Philosoph Elbert Green Hubbard schon vor über hundert Jahren,

„Es ist die richtige Sache zu tun, ohne dazu aufgefordert zu sein.”

(Hubbard 2021)

Laut dem Duden ist eine Initiative ein „Zusammenschluss von Bürgern, Verbänden, Vereinen, Firmen und/oder öffentlichen Einrichtungen zur Erreichung eines gemeinsamen [größer angelegten] Ziels” (Duden 2021).

Elbert Hubbard und der Duden beschreiben ein und das dasselbe Wort, doch hat dieses verschiedene Bedeutungen. Trotz der Unterschiedlichkeit der zwei Bedeutungen, haben beide auf den folgenden Seiten eine elementare Rolle, denn sie passen wunderbar zu dem Thema des Projektseminars „Lünepedia“, in dessen Rahmen dieser Projektbericht verfasst wurde.

Wer ohne Aufforderung, die richtige Sache tut, zeigt nach Hubbard Initiative. Genau das ist der Auslöser, weshalb bestimmte Gruppen von Bürgern oder gesellschaftlichen Institutionen ‚Initiativen‘ werden. Sie verfolgen aus eigenem Antrieb gemeinsam ein Ziel, das einen positiven Beitrag zu einer funktionierenden Gesellschaft leisten soll. Da eine nachhaltige Zukunft gerade in Städten nicht ohne eine zusammenlebende Gesellschaft realisierbar ist, werden Initiativen und Menschen, die Initiative zeigen weiterhin von Bedeutung bleiben. Dies war einer der Aspekte, der bereits während der Opening Week betont wurde, in der in vielen Gruppen unter dem Motto „Future::Cities“ über die Städte der Zukunft diskutiert und sich informiert wurde. Speziell durch die Hashtags #democratic und #diverse, die zusammen mit #decarbonized und #digital als Kategorien für mehrere Projektgruppenthemen standen, wurde die Gesellschaft und das, was zukünftig für ebendiese wichtig sein wird, thematisiert.

Auch die zu diesem Modul gehörende Ringvorlesung trug ihren Teil zu diesem Projekt bei. Von Anfang an wurde die Hauptbotschaft betont und unterstrichen: Wissenschaft trägt Verantwortung! Verantwortung vor allem dafür, Nachhaltigkeit und Gesellschaft zusammen zu bringen. Dieser Verantwortung galt es sich in Form von dieser Projektarbeit zu stellen.

Um die Welt und die Weltbevölkerung auch in Zukunft lebenswert zu erhalten bzw. zu machen wurden 2015 in New York die 17 SDGs (Sustainable Development Goals) beschlossen. Verbunden mit dem Beschluss der Ziele und der dazugehörigen Agenda 2030 ist der Auftrag an

alle Länder der Welt ihr zukünftiges Handeln an diesen Zielen auszurichten, wobei speziell den großen Industrienationen wie Deutschland eine Vorreiterrolle zugeschrieben wird. So versteht sich auch die Leuphana als Ort, an dem Nachhaltigkeit entwickelt, erforscht und vorgelebt wird. In diesem Zusammenhang sind die Projektseminare des Leuphanasemesters und die darin stattfindenden Forschungsprojekte wie dieses darauf ausgerichtet, die Erfüllung von einem oder mehreren SDGs zu fördern bzw. voranzutreiben. In dem Forschungsprojekt, zu dem dieser Projektbericht gehört, geht es darum Möglichkeiten darzulegen, die helfen Maßnahmen zu erreichen die SDGs zu erfüllen. Da Förderung von Initiativen als Ziel des Projektes definiert ist, ist das SDG 17 (Partnerschaften zur Erreichung der Ziele) dem Projekt zuzuordnen. Es besteht aber die Möglichkeit, dass indirekt alle SDGs Berücksichtigung finden, da das Forschungsprodukt dieses Projektes von Initiativen verschiedenster Art mit unterschiedlichen Zielen verwendet werden kann.

In diesem Bericht geht es nun um die Darstellung des Projektverlaufs, wie es von der Teilnahme an einem Seminar, zu der Erstellung eines Fördermittelguides kam. Ausgehend vom Forschungsinteresse und der aktuellen Diskussion, wird zunächst die Forschungsfrage erschlossen und erläutert. Darauf aufbauend folgt eine Darlegung der gewählten Forschungsmethode, des Experteninterviews. Auf welche Art und Weise diese Methode Anwendung fand und welche Ergebnisse durch sie erzielt werden konnten, wird in den nachkommenden Unterkapiteln beschrieben. Dabei findet ebenfalls eine Beschreibung des Forschungsprodukts Platz, wobei anschließend die Art der Verwendung und Veröffentlichung erläutert wird. Beschlossen wird dieser Projektbericht von einem Kapitel, in dem reflektiert wird, was – aus Sicht der Forschungsgruppe – bei dieser Forschungsarbeit gut gelaufen ist, aber unter anderem auch, was zum Teil unerwartete Herausforderungen darstellte.

2. Forschungsinteresse und aktuelle Diskussion

Wie in der Einleitung erläutert, geht es in dieser Arbeit um die Initiativen der Lüneburger Bürger. Um den im Projektbericht verwendeten Begriff einer Initiative weiter einzugrenzen, folgt nun eine erweiterte Auseinandersetzung mit dem Wort. Laut des deutschen Dudens ist eine Initiative „ein erster tätiger Anstoß zu einer Handlung“ und ein „erster Schritt bei einem bestimmten Handeln“. Weiterhin handelt es sich um einen „Zusammenschluss von Bürgern, Verbänden, Vereinen, Firmen und/oder öffentlichen Einrichtungen zur Erreichung eines gemeinsamen größer angelegten Ziels“. Die Beschreibung des Dudens besagt, dass es sich bei Initiativen um Entschlusskraft und Unternehmungsgeist, sowie um die Fähigkeit, aus eigenem Antrieb heraus zu handeln dreht (vgl. Duden 2021). Weiterhin spielt der Begriff ‚Finanzen‘, sowie ‚Geldgeber‘ im Projektbericht eine zentrale Rolle. Hierbei handelt sich um mögliche ‚Geldgeber‘ im Sinne von Fördermittelgeber oder Spendengeber für Initiativen in der engeren Begriffsbezeichnung. Auch der Begriff ‚Finanzen‘ wird stets in Verbindung mit Zahlungsmitteln durch Sponsoring, Spendengeldern oder Projektfördergelder genannt werden.

In Lüneburg gibt es über 100 Initiativen, die von Bürgern mit besagtem Unternehmungsgeist und Entschlusskraft gestaltet werden. Vom PlanB e.V. bis zum Waldgarten Lüneburg sind

vielfältige Initiativen vorzufinden. Ihr größeres Ziel kann beispielsweise eine gesellschaftliche oder ökonomische Unterstützung sein. Lüneburg ist mit über 10.000 Studenten bei circa 80.000 Einwohner eine typische Studentenstadt, sodass angenommen werden kann das es überdurchschnittlich viele studentische Initiativen gibt, die auf verschiedenen Wegen Projekte betreuen und das Leben in Lüneburg prägen.

Besonders Initiativen mit jungen Menschen unter 26 Jahren sind gekennzeichnet durch eine Vielzahl neuer, innovativer Ideen. Möchten diese oder auch ältere Mitbürger Lüneburgs eine Initiative gründen, vollzieht sich dieser Prozess oft zum ersten Mal im Leben, wodurch es den zukünftigen Mitgliedern an Informationen zum Gründen fehlt. Kreativen und engagierten Bürgern sollte Unterstützung entgegengebracht und der Weg der Gründung einer Initiative, so einfach und leicht wie möglich gemacht werden.

Die Aktualität und Relevanz des Themas „Neugründungen von Initiativen", steht speziell mit der aktuellen Coronapandemie und deren Folgen für die Einwohner Lüneburgs in Verbindung. „In der sich stetig verschärfenden Lage bilden sich täglich neue Projekte und Initiativen zur Unterstützung von Risikogruppen und Funktionsberufler*innen. Ob durch die Betreuung von Kindern oder das Erledigen von Einkäufen, jetzt sind besonders wir Student*innen gefragt. Wir sind häufig weniger stark gefährdet und können unsere Zeit gerade jetzt flexibel einteilen." (vgl. Nuechter 2020) In diesem genannten Artikel des Lüneburger Hochschulmagazins UNIVATIV wird deutlich, wie besonders im Jahr 2020 viele junge Menschen helfen wollten und neue Projekte, Initiativen und Gruppen gegründet wurden. Studenten versuchen die Bürger Lüneburgs in ihren aktuellen gesellschaftlichen Situationen zu unterstützen. Vor diesem Hintergrund sollte es gerade jetzt jungen verantwortungsbewussten Menschen einfach gemacht werden mit einer Initiative zu starten, womit die aktuelle Wichtigkeit des Forschungsthemas deutlich wird.

Es lässt sich als Zwischenstand festhalten, dass sich das Forschungsinteresse zunächst in der Frage wie und in welcher Form Initiativen, die sich neugründen wollen in ihrem Handeln unterstützt werden können, manifestiert.

Im Folgenden geht es um den aktuellen Forschungsstand. Welche Arten von Unterstützungsmöglichkeiten für Lüneburger Initiativen gibt es bereits?

Die Idee Initiativen zu unterstützen, die untereinander noch nicht gut vernetzt sind, hatten bereits die sechs Lüneburger, die 2019 endgültig ihre Plattform „Lebendiges Lüneburg" ins Leben gerufen hatten. Ihr vorrangiges Ziel war es Initiativen einander näherbringen und zu vernetzen. Weiterhin den Internetbesucher der Plattform einen Überblick über die vielfältigen Angebote und Projekte in Lüneburg zu geben (vgl. Consbruch 2019).

Neben der Vernetzung spielt bei Neugründungen die Finanzierung eine große Bedeutung. Bei der Recherche zu finanziellen Mitteln und Forschung zum Thema Finanzen fällt auf, dass es wenige Portale im Internet gibt, auf denen sich nur Informationen für Initiativen in der Neugründung ausfindig machen lassen. Auf der Plattform ‚Lebendiges Lüneburg' können sich wie bereits erläuterte Initiativen auch austauschen und untereinander vernetzen.

Dies kann besonders hilfreich sein um einen Austausch miteinander zu erreichen, auch im Hinblick auf die Ressource Finanzierung und finanzielle Hilfen. Austausch entsteht und die Möglichkeit miteinander über Finanzierungsmöglichkeiten und die damit verbundenen Prozesse zu sprechen. Eine Übersicht oder Verlinkungen zu evtl. Geldgebern finden sich jedoch auf dieser Plattform nicht.

Wird im Internet nach Fördermöglichkeiten Initiativen Lüneburg gesucht, gelangt man zunächst auf die Seite des Wirtschaftsforums Lüneburg. Dieses Forum gibt als Netzwerk für die Wirtschaft beispielsweise einen Überblick über die Ansprechpartner wie die Handwerkskammer zur Unterstützung von Handwerkern, die sich selbstständig machen möchten oder des ElvatorLK – dem Startup-Zentrum in Lüneburg für wirtschaftliche Startups. Eine konkrete Informationsquelle rein für Initiativen ist hier nicht zu finden (vgl. Voigts 2021).

Auf der Internetseite der Leuphana Universität Lüneburg finden sich für Studenten Informationen, Formulare und weitere Ansprechpartner, die bei der Gründung einer studentischen Initiative helfen können. Direkte Überblicke zum Thema ‚Finanzierung' lassen sich hier jedoch auch nicht finden. Weiterhin ist diese Plattform nur mit einem Zugang für Studenten einsehbar. Das heißt jungen Bürgern, die nicht studieren und eine Initiative gründen wollen, bleibt diese Informationsquelle vorenthalten (vgl. Leuphana Universität Lüneburg 2021).

Bei der überregionalen Forschung zum Thema ‚Finanzierung' wird auf Bundeslandebene schnell eine sehr große Anzahl von Möglichkeiten angezeigt. Beispielsweise fördert das Programm Generation^3 Projekte von jungen Menschen für junge Menschen in Niedersachen (vgl. Landesjugendring Niedersachsen e.V. 2021).

Weiterhin sind als potenzielle Geldgeber und Ansprechpartner für Finanzhilfen das Land Niedersachsen, der Lüneburger Landschaftsverband und die Hansestadt Lüneburg zu nennen. Sowie Banken die regional tätig sind, wie die Sparkasse Lüneburg und die Volksbank Lüneburger Heide, die vor Ort Initiativen unterstützen.

Aufgrund der umfangreichen wissenschaftlichen Forschung des Forschungsinteresses wird deutlich, dass die bereits genannten Quellen nur eine Handvoll an Möglichkeiten der Finanzierung für Initiativen in der Neugründung darstellen. Weiterhin kristallisiert sich heraus, dass es keinen Überblick über Geldgeber für neu gegründete Initiativen in Lüneburg gibt und dass sich auf niedersächsischer Ebene, besonders viele Förderer für junge Initiativen finden lassen.

Das Forschungsinteresse umfasst somit die Frage, wie und in welcher Form Initiativen, die sich neugründen wollen mit Blick auf das Thema Finanzen und mögliche Geldgeber unterstützt werden können – ein Forschungsthema von besonderer Bedeutung aufgrund der Pandemie und dem damit gesteigerten Bedarf an engagierten Initiativen.

3. Darstellung des Projektvorhabens

3.1 Fragestellung und Zielsetzung

Wie im vorangegangenen Kapitel beschrieben, gibt es viele unterschiedliche Möglichkeiten, sich über finanzielle Unterstützung zu informieren, und sich als Initiativen zu vernetzen. So vielfältig dieses Angebot ist, so unübersichtlich und uneinheitlich ist es auch. Daher ist das zuvor entwickelte Forschungsinteresse dieser Arbeit, wie und in welcher Form Initiativen, die sich gründen wollen, in ihrem Handeln unterstützt werden können. Das Ziel dieser Forschung ist es, einen praxisnahen und übersichtlichen ‚Fördermittelguide' zu schaffen, und diesen anschließend zu verbreiten. Dieser soll vom Format her einem Baumdiagramm ähneln.

Der Guide soll auf finanzieller Ebene eine Hilfestellung darstellen, damit das Thema der finanziellen Unterstützung keine unüberwindbare Hürde darstellt.

Um von der Idee zu der Forschungsfrage zu gelangen, folgt die Forschungsgruppe den drei Schritten Booths et al.: im ersten Schritt wird das Thema eingeschränkt, anschließend wird eine Frage herausgebildet und abschließend die Relevanz des Themas herausgearbeitet (vgl. Booth et al. 2008: 46-48)

Damit diese Hilfestellung, der erwähnte Guide übersichtlich ist, jedoch es ihm nicht an Informationsgehalt mangelt, ist die vorrangegangene Forschungsfrage sehr spezifisch gestellt. Sie lautet:

Welche Möglichkeiten der finanziellen Unterstützung gibt es für neu gegründete Lüneburger Initiativen (Mitglieder bis 26 Jahre alt) in Lüneburg und Niedersachsen?

Mit dieser genauen Formulierung richtet sich der Guide an Initiativen im Raum Lüneburg und in Niedersachsen. Zwar gibt es andere Fördermöglichkeiten, jedoch ist dieser Guide auf den angegeben lokalen Raum beschränkt.

Des Weiteren ist eine Beantwortung dieser Frage für Initiativen relevant, die gerade im Stadium des Aufbaues sind. Sie haben noch keine oder nicht genug finanzielle Unterstützung erhalten und sind dementsprechend auf der Suche nach potentiellen Förderern.

Die eingeschobene Altersbegrenzung stellt klar, dass die Zielgruppe dieses Forschungsprojektes junge Menschen ist. Die Mitglieder dieser Gruppe, beziehungsweise die antragsstellende Person, muss demnach unter 26 Jahren alt sein. Damit fällt diese Gruppe in den Bereich der Jugendförderung und ist für andere Institutionen interessant.

Da der mögliche Forschungsaufwand nicht ausreicht, um das gesamte Feld an Möglichkeiten der finanziellen Förderung von sämtlichen Initiativen abzudecken, gewährleisten die getroffenen Einschränkungen die angestrebte Qualität der Forschungsergebnisse.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass eine Hilfe für junge Menschen, ob im Studium, in einer Ausbildung oder in einem Arbeitsverhältnis beschäftigt, aus Lüneburg und Umgebung

geschaffen ist. Diese jungen Menschen sind maximal 26 Jahre alt und benötigen Hilfe bei der Beschaffung finanzieller Unterstützung.

Da das Forschungsprodukt praxisnah konzipiert ist, stellt sich die Herausforderung, dass es den Weg aus dem sprichwörtlichen Elfenbeinturm der Wissenschaft in die Gesellschaft findet. Momentan gibt es in Lüneburg laut dem Mitwirk-O-Maten von Lebendigem Lüneburg mehr als 60 aktive Initiativen, jedoch besteht jede Initiative entweder aus älteren Menschen über 26 Jahren oder eine Initiative besteht aus jüngeren Mitgliedern bis 26 Jahre, diese sind dann aber studentisch organisiert. Deswegen besteht die Hoffnung, dass junge Nichtakademiker bis 26 Jahre mit der Perspektive der finanziellen Unterstützung motivierter sind, ihre eigene Initiative zu gründen und somit zu einem diversen und lebendigen Lüneburg beitragen, ganz im Sinne des SDG 17.

3.2 Vorgehen und Methodik

Um die in Kapitel 3.1 erläuterte Forschungsfrage bestmöglich zu beantworten, wird die Methode des qualitativen Experteninterviews durchgeführt. Nach Mieg und Näf handelt es sich hierbei um ein „themenfokussiertes Gespräch“ (Mieg und Näf 2005: 4) mit einem oder mehreren Experten. Das angestrebte Wissen beinhaltet Wissen, welches nicht numerisch festhaltbar ist, weshalb das Forschungsteam sich für eine qualitative Forschungsmethode entscheidet.

Diese Forschung verwendet den soziologischen Begriff eines Experten. Demnach zeichnet sich eine solche Person durch ihre “gesellschaftliche Funktion” (vgl. Mieg, Harald A. & Näf, Matthias 2005: 6) aus.

Die Forschungsgruppe folgt bei der Vorbereitung den drei aufgestellten Punkten Miegs und Näfs, welche im Folgenden durchgegangen werden:

Im ersten Schritt eignen sich die Forschenden ein Grundverständnis der Thematik und des Fachjargons an.

Um einen ersten Einblick in die Thematik der finanziellen Unterstützung in Lüneburg zu erhalten, fand ein Telefonat mit Hannes Heise und Cora Althusmann vom mosaique-Haus in Lüneburg statt. Zusätzlich wurde das Angebot von Cora Althusmann angenommen, erste Hinweise und praktisches Wissen per E-Mail zu erhalten. Begleitend fand eine konstante Internetrecherche statt.

Im zweiten Schritt geht es um das Eingrenzen des Forschungsinteresses, welches in der finalen Forschungsfrage mündet. Wie im vorangegangenen Kapitel beschrieben, nutzt die Forschungsgruppe hierfür die dreischrittige Methode Booths. Und gelangt so zu der Frage: “Welche Möglichkeiten der finanziellen Unterstützung gibt es für neu gegründete Lüneburger Initiativen (Mitglieder bis 26 Jahre alt) in Lüneburg und Niedersachsen?”

Im letzten Schritt geht es um die Entwicklung des Leitfadens. Dieser soll verstanden werden als eine „hilfreiche Stütze für den Interviewer”, bezüglich der Vollständigkeit und Dichte der in den Antworten gegebenen Informationen.

Um einen geeigneten Leitfaden zu entwickeln, werden die zu befragenden Experten ausgewählt. Für diese Forschungsarbeit sind zwei verschiedene Expertengruppen mit unterschiedlichen „gesellschaftlichen Funktionen" für ein möglichst ganzheitliches Verständnis von Bedeutung (vgl. Mieg und Näf 2005: 6).

Zum einen sind Geldgeber Experten, also Mitarbeiter lokaler Institutionen Lüneburgs, wie zum Beispiel Banken, jedoch fällt auch die Hansestadt Lüneburg in diese Kategorie. Die Mitglieder dieser Kategorie verfügen über spezielles Wissen aus der Perspektive der Entscheider über Anträge.

Gleichzeitig sind Mitglieder von etablierten Lüneburger Initiativen für diese Forschung auch Experten, da sie über praktisches Wissen aus der Perspektive der Antragstellenden verfügen.

Da sich diese Forschung mit zwei verschiedenen Expertenkategorien beschäftigt, entwickelt das Forschungsteam zwei angepasste Leitfäden, welche ausgefüllt im Anhang eingesehen werden können.

Die erstellten Leitfäden werden anschließend von einer der Seminarleiterinnen Eva Kern und zwei Leuphana-Tutorinnen auf Verständlichkeit und Sinnhaftigkeit getestet. Dieser Schritt der Überprüfung hat das Ziel, dass alle Fragen intuitiv verständlich und sinnvoll sind.

Vier Anfragen für Interviews werden gestellt, drei Experteninterviews werden durchgeführt. Zwei mit jeweils einem Experten aus der ersten Kategorie, mit Jana Twesten von der Sparkasse und Elke Baunack von der Volksbank. Das andere Interview wird mit Lena Heckel, Mitglied im ANTIRA der Leuphana, geführt.

Diese Interviews finden coronabedingt telefonisch statt und die Inhalte werden stichpunktartig festgehalten.

Ein geplantes Interview wird coronabedingt in einen Leitfaden umgewandelt.

In einigen Gruppensitzungen finden die Auswertungen der Interviews statt, auf deren Basis der Förderguide mithilfe des Programms Audio Sketch Book erstellt wird.

4. Ergebnisse und Argumentation

In diesem Kapitel soll es darum gehen, was für Ergebnisse die erbrachte Forschungsarbeit offenbart. Diese sind in fünf Unterkapitel eingeteilt: Zuerst wird der Guide, das Produkt, das letztendlich in die Gesellschaft getragen werden soll, beschrieben und erläutert. Anschließend folgen in vier weiteren Unterkapiteln die Darstellungen der Ergebnisse der methodischen Umsetzung, um den Weg, wie es zu dem Forschungsprodukt Guide kam, nachzuvollziehen.

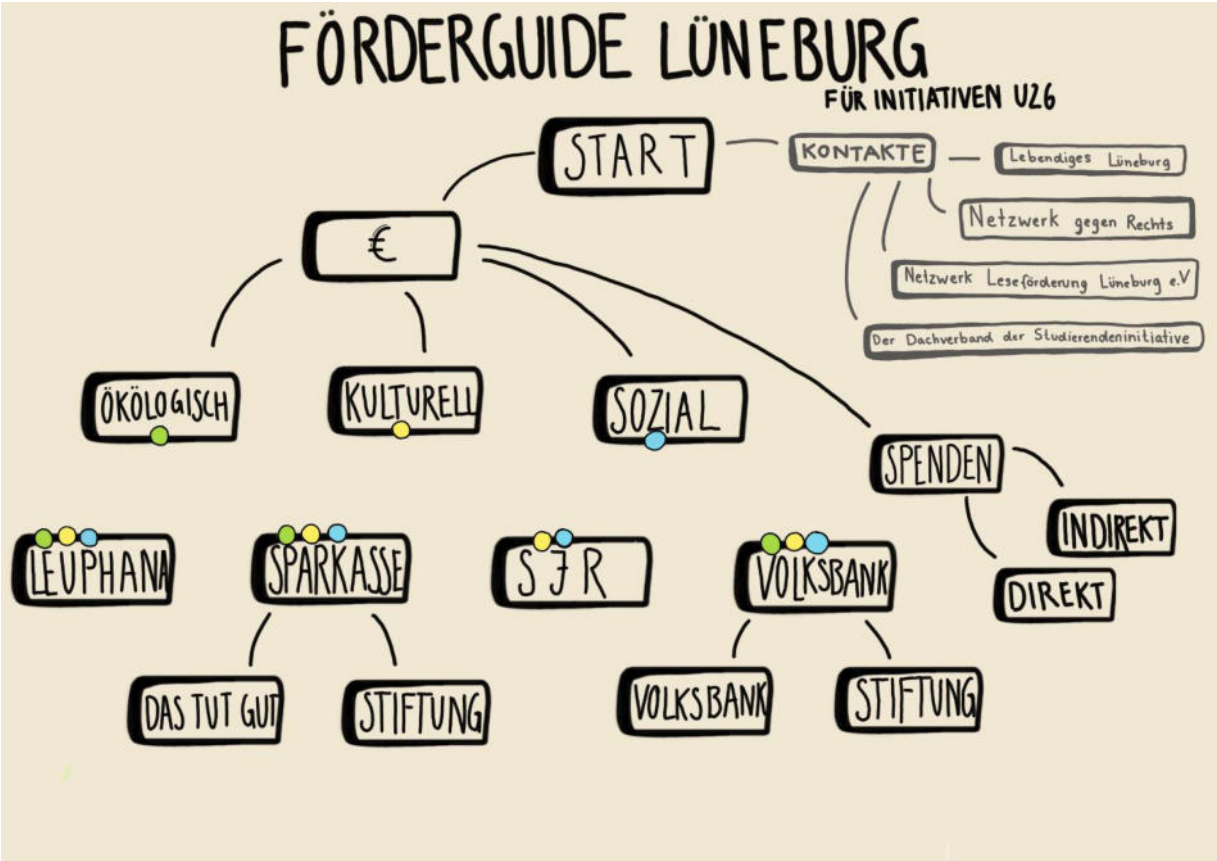

Abbildung 1: Guide

4.1 Darstellung und Erläuterung Guide

Überschrieben ist das Forschungsprodukt mit dem Titel „Förderguide Lüneburg für Initiativen U26“. Diese Benennung folgt aus der Forschungsfrage: “Welche Möglichkeiten der finanziellen Unterstützung gibt es für neu gegründete Lüneburger Initiativen (Mitglieder bis 26 Jahre alt) in Lüneburg und Niedersachsen?”. Darauf aufbauend geht es bei dieser Arbeit geht es darum, Möglichkeiten aufzuzeigen, wie Initiativen, deren Mitglieder unter 26 Jahre alt sind, an finanzielle Unterstützung gelangen können. Durch die geführten Gespräche wird die Auswahl der vorgestellten Möglichkeiten um Netzwerke erweitert.

Der Aufbau des Guides gleicht dem eines Fließdiagramms. Normalerweise dienen Fließdiagramme dazu, Abfolgen von Prozessen darzustellen, die stufenweise zu einer Problemlösung führen (vgl. Schulze 2021). Diese Struktur soll einer besseren Übersichtlichkeit dienen. Auch die Art und Weise, wie der Guide zu lesen ist, entspricht einem Fließdiagramm. So beginnt der Weg durch den Guide für jeden Nutzer beim ‚Start‘-Kästchen.

Es folgt die wichtigste Frage für den Betrachtenden: Warum benutze ich diesen Guide? Möchte ich Unterstützung bei der Finanzierung oder der Vernetzung meiner Initiative? Je nachdem, wie die Entscheidung ausfällt, führt der weitere Weg in den linken Teil (Finanzen) oder den rechten Teil (Kontakte/Netzwerke). Wer sich für den rechten Pfad des Diagramms entscheidet, bekommt dann vier Möglichkeiten aufgezeigt, wie Initiativen in Lüneburg bereits vernetzt sind.

Dazu zählen der Dachverband der Studierendeninitiativen Lüneburg, das Netzwerk Leseförderung Lüneburg e. V., das Netzwerk gegen Rechts und Lebendiges Lüneburg. Diesen könnte sich eine Initiative, abhängig von der Art der Initiative, anschließen. Wenn der Guide ausschließlich zu Rate gezogen wird, um Kontakt zu Netzwerken aufzubauen, hat er nun seinen Zweck erfüllt. Der Nutzer ist am Ende des Pfades angekommen.

Wenn der linke Teil des Guides gewählt wird, spielt die Art der Initiative wieder eine entscheidende Rolle. In dem folgenden Abschnitt stellt sich als nächstes die Frage, ob die betreffende Initiative ökologischer, kultureller oder sozialer Art ist. Je nachdem, welcher dieser Kategorien die betreffende Initiative zuzuordnen ist, gilt es nun festzustellen, welche der drei Farben (Blau, Gelb und Grün) der jeweiligen Kategorie entspricht. Blau steht für soziales Engagement, Grün für ökologisches und Gelb für kulturelle Initiativen.

In der nächsten Ebene des Guides sind mögliche Anlaufstellen für finanzielle Hilfen aufgelistet. Zu den Anlaufstellen gehören Institutionen, wie die Sparkasse, die Volksbank, die Leuphana Universität Lüneburg und der Stadtjugendring Lüneburg. Welche Institutionen welche Initiativen fördern, ist durch die Farbkodierung erkennbar. Demnach würde beispielsweise eine ökologische Initiative gucken, wo ein grüner Punkt zu finden ist (Leuphana, Sparkasse, Volksbank). Die Anlaufstellen mit einem Punkt in der entsprechenden Farbe, stellen letztendlich Möglichkeiten dar, durch Kontaktaufnahme an finanzielle Unterstützung zu gelangen.

Um noch mehr über die jeweilige Institution zu erfahren und gegebenenfalls zu entscheiden, ob die Anlaufstelle tatsächlich geeignet ist, gibt es auf der zweiten Seite des Forschungsprodukts die Checklist. Auf dieser gibt es für jede Institution, die auf der untersten Ebene des Guides genannt wird, ein Kästchen, in dem weitere Informationen aufgelistet sind. Diese Informationen umfassen mögliche Geldbeträge, Anforderungen an die Initiative unterstützt zu werden, zeitliche Eingrenzungen bzw. Fristen, eine Spezialinformation und eine E-Mailadresse, über die mit der Einrichtung Kontakt aufgenommen werden kann.

Abbildung 2: Checklist

Zusätzlich zu den sechs Kästchen der Institutionen gibt es noch ein siebtes Kästchen mit der Überschrift „Spenden“. Dieser Kasten und wie er entstand soll im folgenden Abschnitt Thema sein.

4.2 Spenden und Onlinerecherche

Zu Beginn der Forschungsarbeit galt es aufbauend auf den Inhalten, die während der Sitzungen des Lünepedia-Seminars vermittelt wurden, und dem ersten Entwurf der Forschungsfrage, Recherche zu betreiben. Diese sollte dabei helfen, ausfindig zu machen, inwiefern unsere Idee einer Handreichung für Initiativen bzw. Neugründer von Initiativen umsetzbar ist.

Zusätzlich muss herausgefunden werden, welche Quellen welche Art von Informationen liefern und welche davon für die weitere Forschungsarbeit relevant sind. Bei dieser Recherche – die aufgrund der anhaltenden Pandemiesituation und dem aktuellen Themenbezug nahezu ausschließlich online stattfand – fiel auf, dass neben dem Beziehen materieller Unterstützung von Institutionen wie beispielsweise Banken, immer wieder aufgezeigt und betont wurde, dass auch Spenden eine wichtige Quelle für finanzielle Beträge sein können. Gerade in Zusammenhängen mit kleineren Projekten oder Initiativen stellte sich heraus, dass Spenden häufig von zentraler Bedeutung sind, um Ideen in die Realität umzusetzen. So fiel der Beschluss, einen zusätzlichen Pfad in den Guide mit aufzunehmen. Dieser soll aufzeigen, dass es auch eine Möglichkeit gibt, bei der man unabhängig von äußeren Einrichtungen sich selbst durch Spenden von z. B. Passanten in der Fußgängerzone finanzieren kann.

Nach dem Beschluss den Aspekt Spenden mit in den Guide aufzunehmen, galt es entscheidende Informationen zu finden, um ein entsprechendes Kästchen mit aussagekräftigen Hinweisen und Vorschlägen zu gestalten. Wie der Großteil der Recherchearbeit, wurde auch hier im Internet nach passenden Quellen gesucht. Ziel war es, Ideen und Anregungen zu finden, durch die Geld gesammelt werden kann. Im Optimalfall sind die Aktionen zusätzlich öffentlichkeitswirksam, da dadurch mehr Leute auf die Initiative oder das Projekt aufmerksam werden und gegebenenfalls sogar selber Teil davon werden wollen. Ein gängiges Beispiel für eine solche Aktion ist unter anderem das Verkaufen von selbstgebackenen Waffeln bei einer regionalen Sportveranstaltung. Der größte Effekt wird dabei erzielt, wenn man den Verkaufsstand ansprechend gestaltet und eine dauerhafte Betreuung gewährleistet (vgl. Huizigalaan 2021)

Das letztendlich entstandene Kästchen ‚Spenden' ist in zwei Bereiche aufgeteilt. Der eine beinhaltet einen Weg für direkte Spenden. Dieser ist, einen Social-Media-Account anzulegen, auf dem die Initiative beziehungsweise das Projekt vorgestellt und eine Kontoverbindung angegeben ist. Der zweite Bereich zeigt Möglichkeiten, indirekte Spenden einzunehmen. Dazu zählt das Verkaufen von selbstgemachter Limonade auf kleinen, regionalen Musik- oder Sportveranstaltungen. Abschließend sind im Kästchen noch einige generelle Tipps für das Sammeln von Spenden aufgeführt.

4.3 Ergebnisse des Interviews mit der Sparkasse Lüneburg

Banken und Kreditinstitute zählen zu den größten Förderern für ihre Regionen und kommen als erster Ansprechpartner rund ums Thema Finanzen in Frage.

Nach zwei Telefonaten und einer zuvor gewünschten Online-Recherche fand am 07. Januar 2021 ein Telefoninterview mit Jana Twesten, Leiterin des Vorstandssekretariat der Sparkasse Lüneburg statt. Die zuvor durchgeführte Online-Recherche beantwortet erste Inhalte des erstellten Leitfaden für die Geldgeber. Frau Twesten bestätigt diese Inhalte zu Anfang des Gespräches. Andere speziellere Fragen, wie beispielsweise nach weiteren bekannten anderen Geldgeben aus Lüneburg, erläutert sie im Verlauf des Gespräches umfangreicher. Pandemiebedingt fand das Experteninterview als Telefoninterview statt.

Die Ergebnisse aus diesem Interview finden sich in zwei weiteren Checklist-Kästchen des Guides eingearbeitet wieder: ‚SPARKASSEN STIFTUNG', ‚DAS TUT GUT'.

Laut Frau Twesten hat die Sparkasse Lüneburg verschiedene ‚Geldtöpfe', aus denen heraus sie junge Initiativen in Lüneburg fördern kann (vgl. Twesten, Jana, persönliche Korrespondenz, Lüneburg, 07.01.2021, siehe Anhang).

Zum einen das seit neun Jahren bekannte Projekt ‚DAS TUT GUT', welches eine eigene Förderinitiative darstellt. Hier können sich auch junge neugegründete Initiativen für Fördermittel bewerben. Die Besonderheit bei diesem Projekt stellt die Wahl durch eine Abstimmung der GiroPRIVILEG-Kontoinhaber dar. Das heißt, dass hier ein potenzieller, weiterer Vorteil für die teilnehmenden Initiativen dadurch entsteht, dass die Teilnehmer zur Abstimmung auf der Sparkassen-Homepage bekannt gemacht werden. Auch kleinere Initiativen, die aber das Interesse der Bürger aus Lüneburg gewinnen, können somit unter Umständen von einer Förderung profitieren. Entscheidend ist, dass im Herbst über einen gewissen Zeitraum die Abstimmung stattfindet.

Eine wichtige Information für förderwillige Initiativen ist, dass bei dem „DAS TUT GUT“-Projekt bis zu 100 Prozent der Kosten eines Projektes, allerdings bis max. 10.000 Euro Förderung übernommen werden können. Im Rahmen der wissenschaftlichen Forschung wurde festgestellt, dass oft ein gewisser Eigenanteil benötigt wird oder eine Finanzierung einer Initiative aus mehreren Förderquellen entstammen sollte. Dies ist, laut Frau Twesten, auch bei der Stiftung der Sparkasse der Fall, welche eine weitere Förderungsmöglichkeit der Sparkasse darstellt. „Bei investiven Vorhaben fördert die Stiftung maximal 1/3 der Gesamtkosten. Bei Projekten, Aktionen und Veranstaltungen fördert die Stiftung grundsätzlich maximal 50 Prozent der Gesamtkosten.“ (Twesten, Jana, persönliche Korrespondenz, Lüneburg, 07.01.2021, siehe Anhang) Eine Information, die auch einen Mehrwert für zukünftige Initiativen bietet.

Weiterhin fördert die Sparkassen Stiftung über die jeweiligen Förderfonds. Der Förderfonds Nachhaltigkeit – fördert grundsätzlich nur Projekte, Aktionen und Veranstaltungen, die sich mit den Fragen nach nachhaltigen Zielen auseinandersetzen (vgl. Twesten, Jana, persönliche Korrespondenz, Lüneburg, 07.01.2021, siehe Anhang).

Wie der Interviewmitschrift im Anhang zu entnehmen ist, muss beim Projekt „DAS TUT GUT“, sowie bei der Sparkassenstiftung auf den Antragszeitraum geachtet werden. Auch der Abstimmungszeitraum für die Girokonto-Kunden ist nur auf einen Monat im Jahr begrenzt. Zukünftige Geldnehmer sollten diese Terminvorgaben bei der Planung der Beantragung berücksichtigen.

Ein Ziel des Projektes war wie bereits erläutert, die Gewinnung von Informationen, die so nicht aus der Literatur- oder Online-Recherche gewonnen werden konnten. Eine solche besondere Information aus dem Interview mit der Sparkassenvertreterin ist der Hinweis, dass es sinnvoll ist für Initiativen, die Förderung möchten, sich an die Filialen in der jeweiligen Region und den jeweiligen Filialleiter zu wenden. Die Sparkasse unterstützt besonders Anträge, die persönlich in einer Filiale eingereicht werden, von Initiativen aus der Region Lüneburg und hilft bei der Beantragung von Geldern.

4.4 Ergebnisse des Interviews mit der Volksbank Lüneburger Heide

Ein weiteres Experteninterview wurde am 15.12.2020 mit Frau Elke Baunack per Telefon durchgeführt. Die Mitarbeiterin der Volksbank Lüneburger Heide ist im Vertriebsmanagement tätig, ihre Aufgaben umfassen unter anderen die Bearbeitung von Spenden und Sponsoring. Außerdem ist sie an Entscheidungsprozessen zur Auswahl der Fördermittelverwendung beteiligt.

Wie bei der Sparkasse Lüneburg können durch die Volksbank Lüneburger Heide wertvolle Informationen für den Guide gewonnen werden. Allerdings verläuft das Interview mit Frau Baunack umfangreicher, da hier nicht so viele Informationen aus dem Internet vorab gewonnen werden konnten. Die Ergebnisse, die aus dem Interview mit der Volksbank entstanden sind, stellen somit im noch größeren Umfang die benötigten Forschungserkenntnisse dar. Wie bereits im Methodenteil des Projektberichtes erläutert, ist hier ein Spezialwissen entstanden.

Frau Baunack erläuterte, dass auch die Volksbank auf zwei Hauptquellen für Geldmittel zugreifen kann: „Zu unterscheiden sind die Volksbank Lüneburger Heide und die Stiftung der Volksbank Lüneburger Heide eG. Bei der Volksbank können sich jede Art von Projekten und Initiativen bewerben.“ (Baunack, Elke, persönliche Korrespondenz, Lüneburg, 15.12.2020, siehe Anhang)

Unter dem Aspekt der Forschungsfrage ist die Information von Frau Baunack, dass bei der Stiftung junge Erwachsene bis 27 Jahre, als Privatpersonen und mit eingereichten Projekten im Vordergrund stehen, besonders wertvoll. Laut der Vertreterin der Volksbank würden sich diese in Zukunft besonders von jungen Initiativen mehr Bewerbungen wünschen. Eine sich wiederholende Aussage war, dass es doch jeder gern probieren kann und sich mit seinem Projekt oder seiner Idee bewerben sollte. So sind die Chancen Förderung zu Erhalten oft größer als man denkt.

Im Vergleich zur Sparkasse sind die Bewerbungszeiträume bei der etwas kleineren Volksbank Lüneburger Heide weniger festgezurrt. So können bei der Volksbank das ganze Jahr über Anträge eingereicht werden. Dies gilt auch für die Stiftung der Volksbank, allerdings wird nur zwischen Februar und September über die Förderung entschieden.

Zurückhaltender zeigte sich Frau Baunack mit Informationen zu den Förderbeträgen, da es grundsätzlich keine Betragsgrenze gebe. Da die Volksbank Lüneburger Heide allerdings ein kleineres Institut darstellt, würden größere Anfragen von ca. 5000 Euro voraussichtlich über andere Geldquellen gefördert werden. Das heißt, die Anträge werden überregional an eine übergeordnete Institution der Volksbank weitergeleitet.

Eine weitere Erkenntnis des Interviews ist die Erläuterung von Frau Baunack zum Förderantrag: „Wichtig ist es einige Zeilen zum Projekt zu verfassen und besonders eine Kostenaufstellung über benötigte Gelder zu erstellen. Besser ist es zu viel einzureichen als zu wenig.“ (Baunack, Elke, persönliche Korrespondenz, Lüneburg, 15.12.2020, siehe Anhang).

Ein Ziel der Fragen des Leitfadens sind der Erhalt von Namen weitere potenzieller Geldgeber aus der Region Lüneburg, da Frau Elke Baunack regelmäßig Förderungsanträge vorliegen hat, konnte sie hierzu einige Angaben machen: „Lüneburg hat viele spezielle Förderungen im Bereich Kunst und Kultur. Weitere Förderer sind die Sparkasse Lüneburg und deren Stiftung, der Lüneburgische Landesverband und die Bingo Stiftung. Sowie diverse Lotterien“ (Baunack, Elke, persönliche Korrespondenz, Lüneburg, 15.12.2020, siehe Anhang).

Schlussendlich ist das Motiv der Sparkasse Lüneburg, sowie der Volksbank Lüneburger Heide der Wunsch, dass die jeweiligen Institute in Zusammenarbeit mit den geförderten Initiativen eingebunden werden. Das kann zum Beispiel in der Form passieren, dass ein Banner ausgestellt wird oder ein Filialleiter bei einem Event oder einer Eröffnung teilnimmt.

4.5 Ergebnisse des Interview mit Lena Heckel (AntiRA)

Gerade junge Menschen soll das Forschungsprodukt, der Fördermittelguide ansprechen. Jedoch sind keine Initiativen von jungen Menschen unabhängig von der Leuphana Universität in Lüneburg. Gerne hätte das Forschungsteam zusätzlich ein Interview mit einer uniunabhängigen Initiative geführt, dieses war jedoch nicht möglich.

Am 18.12.2020 stellte sich Lena Heckel von dem Leuphana AStA-Referat AntiRA-Antirassismusreferat für ein Telefoninterview zur Verfügung. Die Mitschrift dieses Interviews ist im Anhang einzusehen.

Für ein allgemeines Verständnis folgt eine kurze Kontextualisierung:

Ein AStA-Referat ist eine Initiative oder eine organisatorische Gruppe, welche vom AStA und somit der Leuphana Universität gefördert wird oder deren Strukturen unterstützt. Der AStA ist der ‚Allgemeine Student*innenausschuss': „Wir bieten Hilfe rund ums Studium und setzen uns für eure Belange ein. Wir organisieren Kulturveranstaltungen wie Konzerte, Lesungen, Partys, Kino und Theatervorführungen, befassen uns mit politischen Themen und kümmern uns um wichtige Serviceangebote rund um das Studium." (ASTA Universität Lüneburg 2021)

Im Augenblick gibt es 14 Referate, der AntiRA setzt sich für „für den Abbau von Rassismus und Diskriminierung in Alltag und Struktur ein" (ASTA Universität Lüneburg 2021) . Dieses Referat wird ausschließlich von der Universität finanziert.

Laut Lena Heckel ist es schwierig als Referatsmitglied Informationen über die Entstehung und Beantragung der Fördermittel zu besitzen. Viele Referate bestehen schon sehr lange und deswegen ist es häufig der Fall, dass kein Mitglied des Referats Teil des anfänglichen Teams war.

Hinzu kommt, dass ein bestehendes Referat einen gewissen Semesterbetrag bekommt, einmal bestätigt muss dieser nicht erneuert werden. Sollten sich die Ansprüche ändern, so kommt es zu einer Neuverhandlung. Sollte jedoch eine solche Verhandlung nicht initiiert werden, bleibt es bei dem abgesprochenen Betrag, welcher für einen unbegrenzten Zeitraum überwiesen wird.

So muss ein Antrag gestellt werden, dieser wird von AStA-Vertretern mit der Universität verhandelt, und bei einer Bewilligung erhält das Referat sowohl finanzielle Unterstützung als auch ein Fach und Räumlichkeiten für Treffen.

Der Betrag variiert von Referat zu Referat und kann bis zu vierstellig sein. Sollte das Geld nicht in dem Semester ausgegeben werden, in dem es erhalten wurde, ist dies kein Problem. Das Referat kann frei entscheiden, wofür es die Fördermöglichkeiten ausgeben möchte, muss jedoch Belege an das Finanzreferat weiterleiten, mit Begründungen warum diese Ausgaben nötig waren.

Finanzen können im Fall des ANTIRAs zum Beispiel für Honorare von Redner gebraucht werden oder für Räumlichkeiten beziehungsweise Materialien. Laut Lena Heckel ist die Universität ein unkomplizierter Förderer, ihr seien bisher keine Probleme bekannt. Jedoch fällt ihre Antwort auf die Frage „Welchen Rat würden Sie einer Initiative geben, die sich gerade bildet, bezogen auf Unterstützung?" sehr kritisch aus. Sie rät sich neu gründenden Initiativen, sich genau zu überlegen, von wem man gefördert werden möchte. Zwar gab es keine ihr bekannten logistischen Probleme mit der Leuphana als Förderer, jedoch berichtet sie, dass ihre Initiative sich vermehrt in einer Zwickmühle wiedergefunden hat. So seien sie Ansprechpartner für Themen, die Rassismus betreffen, also auch Kritik an der Universität Leuphana von den Studierenden. Jedoch empfinden sie sich auch gleichzeitig insofern als unfreiwilliges Aushängeschild, als dass das Thema Rassismus von der Leuphana behandelt wird, mit der Begründung, dass es dieses Referat gibt. Eine Frage, die sich das Referat stellt, ist, ob sie Geld von einer Institution annehmen sollte, die ihrer Meinung nach nicht frei von rassistischen Strukturen ist.

Aus diesem Interview stammen folgende Informationen aus der ‚Checklist': Es gibt keine genauen Angaben über die Höhe des Förderungsbetrags. Ausschließlich studentische Initiativen werden gefördert und sollten auch die Zielgruppe sein.

Aufgrund der Tatsache, dass Lena Heckel keine Person kennt, die sowohl Teil der Initiative ist, als auch bei der Antragsstellung aktiv war, kontaktierte die Forschungsgruppe das AStA, um die fehlenden Informationen für den Guide zu erhalten.

Aus diesem schriftlichen Austausch stammen folgende Informationen der ‚Checklist': Es gibt zwei Arten der finanziellen Förderung. Studierende können projektgebunden finanzielle Unterstützung beantragen, oder sich als Referat bewerben und somit pro Semester finanziell gefördert werden. Das Projekt oder die Initiative darf nicht kommerziel motiviert sein und die Gruppe sollte sich noch bei anderen Förderern um finanzielle Unterstützung bemühen.

4.6 Ergebnisse des Fragebogens mit Vertretern des Stadtjugendrings

Um weitere Informationen für unseren Guide zu erlangen, wandten wir uns auch an den Stadtjugendring (kurz: SJR). Dieser übernimmt stellvertretend für die Stadt Lüneburg die Vergabe der Fördermittel an Initiativen und Projekte im Bereich der Demokratieförderung (Hansestadt Lüneburg (2020): Förderung bestätigt: Förderanträge für gemeinnützige Demokratie-Projekte können ab sofort gestellt werden).

Der Stadtjugendring an sich ist ein regional operierender Dachverband mit Ablegern in zahlreichen Städten und Kommunen bundesweit, für fast alle Kinder- und Jugendorganisationen sowie Einrichtungen. Im Raum Lüneburg gehören mehr als 50 Akteure zum SJR, denen dort neben Raum zum Austausch auch Unterstützung mit begrenzten Ressourcen geboten wird. Des Weiteren tritt der Stadtjugendring auch als politischer Lobbyverband für die Partizipation von Kindern und Jugendlichen ein (Stadtjugendring (2021): Über uns).

Pandemiebedingt war in diesem Fall kein persönliches Interview möglich, jedoch konnten Informationen in Form eines offenen Fragebogens gesammelt werden. Weitere Details zum Fragebogen befinden sich im Kapitel „Reflexion".

Die Auswertung der Antworten aus dem offenen Fragebogen brachte viele Erkenntnisse, die in unserem *Guide* aufgenommen werden konnten.

Der Stadtjugendring fördert Projekte und Initiativen von Personen, die unter 26 Jahre alt sind. Durch diese Tatsache war bereits eine wichtige Bedingung für unseren *Guide* erfüllt. Die Zielgruppe umfasst Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 18 Jahren bzw. deren Bezugspersonen. Darüber hinaus werden auch junge Erwachsene als Zielgruppe angesehen (Fragebogen SJR Antwort auf Frage 1).

Da die Fördermittel, die der Stadtjugendring vergibt, aus dem Förderprogramm des Bundes „*Demokratie Leben!*" stammen, liegt der Fokus auf der Demokratieförderung. Als konkrete Bereiche werden seitens des Stadtjugendringes u. a. die Aspekte „*Demokratie positiv erlebbar machen*", „*ein diskriminierungsfreies Miteinander fördern*" und „*den solidarischen Zusammenhalt in der Gesellschaft fördern*" genannt und als Ziele der Förderung ausgegeben (Fragebogen SJR Antwort auf Frage 2 (direkte Zitate mit Anführungszeichen gekennzeichnet)). Damit konnte eine Einordung in die Bereiche „*kulturelle- sowie soziale Förderung*" in unseren *Guide* erfolgen. Da die Demokratie ein wesentlicher Bestandteil unserer heutigen (deutschen) Kultur ist, erscheint es sinnvoll, die Förderung auch im Bereich der Kultur im *Guide* zu benennen. Gesellschaftlichen Zusammenhalt fördern und gegen Diskriminierung vorzugehen,

sind hingegen eindeutige Sozialaspekte. Somit erfolgte eine doppelte Berücksichtigung im *Guide*. Aspekte der Demokratieförderung werden konkret benannt und finden Eingang unter der Rubrik „*special information*“ in der Checkliste. Ein umfassender Gesamtüberblick wird dadurch erzielt.

Ein selbstgestecktes Ziel des Stadtjugendrings ist es mithilfe der Förderungen, ein langfristiges Netzwerk für ein demokratisches Lüneburg aufzubauen, weiterzuentwickeln und zu stärken. Dieses soll dafür sorgen, dass Projekte auch nach deren Ende durch Kontakte in Erinnerung bleiben oder weitergeführt werden können (Fragebogen SJR Antwort auf Frage 12).

Durch die Fokussierung des *Guides* auf den Raum Lüneburg ist es passend, dass die Mittel des Stadtjugendrings in Stadt und Kreis Lüneburg eingesetzt werden oder Akteuren aus diesen Raum davon profitieren (Fragebogen SJR Antwort auf Frage 2)

Ein wichtiges Kriterium legt zudem fest, dass mit der Förderung durch das Programm „*Demokratie Leben!*“ keine extremistischen Akteure bzw. Projektinhalte direkt oder indirekt gefördert werden dürfen (Fragebogen SJR Antwort auf Frage 2).

Die relevante Information, die explizit für die zum *Guide* zugehörige Checkliste bestimmt war, ist die grundsätzliche Förderfähigkeit einer Initiative. Hierin zählt, dass eine Initiative keine Mindestgröße besitzen muss. Dem Stadtjugendring kommt es auf qualitativ gute Projektinhalte an und nicht auf quantitative Teilnehmerzahlen einer Initiative (Fragebogen SJR Antwort auf Frage 3).

Wer einen Antrag beim Stadtjugendring stellt, kann eine projektgebundene Förderung von bis zu 6.000 Euro bei Großprojekten und von bis zu 2.000 Euro bei kleineren Projekten beantragen (Fragebogen SJR Antworten auf die Fragen 7 und 8). Jedoch ist von Seiten des Stadtjugendrings eine Zusammenarbeit mit anderen Initiativen oder Einrichtungen explizit erwünscht (Fragebogen SJR Antwort auf Frage 2). Zwischen 2020 und 2024 stehen dem Stadtjugendring jährlich gut 35.000 Euro an Fördermitteln aus dem Bundesförderprogramm „Demokratie Leben!“ zur Verfügung (Hansestadt Lüneburg (2020):Förderung bestätigt: Förderanträge für gemeinnützige Demokratie-Projekte können ab sofort gestellt werden).

Zu den administrativen Rahmenbedingungen gehören die Antragsfristen. Der Stadtjugendring entscheidet fünfmal pro Jahr über Förderanträge. Die nächsten Fristen stehen bereits fest: 02.04.2021, 04.06.2021, 21.08.2021 und 01.10.2021 (Fragebogen SJR Antwort auf Frage 9) Diese Termine werden ebenfalls in der Checkliste berücksichtigt. Jedoch gibt es eine Einschränkung: Fördermittel müssen bis zum 31.12.2021 vollständig verwendet und abgerufen sein (Fragebogen SJR Antwort auf Frage 10)

Bei der Antragstellung unterstützen die Mitarbeiter des Stadtjugendrings, wenn es Probleme gibt. Viele Fragen lassen sich zunächst telefonisch klären. In Zeiten ohne Kontaktbeschränkung finden auch persönliche Gespräche statt. Eine Auskunft, ob ein Projekt Erfolgsaussichten auf eine Förderung hat oder welche Nachforderungen geleistet werden müssen, teilt der Stadtjugendring in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung Lüneburg zeitnah mit (Fragebogen SJR Antwort auf Frage 10). Grundsätzlich wird eine Beratung empfohlen. Damit von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht wird, findet diese Empfehlung mehrfach Berücksichtigung im Guide (z. B. Sparkasse).

Zusammenfassend ist der Stadtjugendring ein hervorragender Ansprechpartner, wenn ein Projekt im Bereich der Demokratieförderung initiiert oder ein Vorhaben mit politisch-

gesellschaftlichen Schwerpunkten angeschoben werden soll. Im Rahmen der Projektdurchführung gibt es die Möglichkeit einer persönlichen Beratung sowie die Möglichkeit sich mit anderen Projektmittelnehmern zu verbinden und vernetzen.

Der Stadtjugendring deckt mit dem Aspekt der Demokratisierung ein wichtiges und fachspezifisches Thema ab und wird deshalb in dem Guide berücksichtigt.

4.7 Veröffentlichung des Guides auf Lünepedia

Um der Verantwortung gerecht zu werden, die die Wissenschaft und die Universität der Gesellschaft gegenüber trägt, ist es nicht ausreichend, ein Produkt nur zu entwickeln. Anschließend muss es um in der Praxis anwendbar zu sein, veröffentlicht und verbreitet werden. Das Forschungsprodukt dieser Arbeit ist der Guide inklusive der Checklist (s. Kapitel 4.1). Dafür gilt es einen Veröffentlichungsweg zu finden, bei dem der Lokalbezug zu Lüneburg erkennbar ist und bei dem möglichst viele engagierte Lüneburger erreicht werden. Schnell stand fest, dass um eine große Reichweite zu erzielen der Onlinedienst Instagram genutzt werden wird. Allerdings ist die dort gebotene Plattform sehr schnelllebig, heißt, der Guide würde kaum langzeitige Beachtung finden. Somit muss zusätzlich eine Möglichkeit gefunden werden, um den Guide für längere Zeit präsent zu halten. Diese Möglichkeit eröffnet Lünepedia. Das digitale Lexikon für Lüneburg ist eine von Studenten und der Initiative ‚Lebendiges Lüneburg' 2020 zusammen aufgebaute Internetseite, auf der jeder, der etwas dazu beitragen möchte, Artikel mit spezifischem Wissen über Lüneburg verfassen und veröffentlichen kann. Da der Guide genau solches Spezialwissen enthält, passt das Forschungsprodukt genau in das Stadtwiki. Dementsprechend wurde ein Artikel verfasst, der unter dem Titel ‚Finanzen in Initiativen' von nun an auf Lünepedia abrufbar ist. Er enthält sowohl Abbildungen des Guides und der Checklist, als auch jeweils einen Abschnitt zur Verwendung und der Entstehung.

Da Lünepedia aufgrund seines jungen Alters allerdings noch relativ wenige Nutzer hat, braucht es nicht nur die Veröffentlichung, sondern auch eine entsprechende Verbreitung, um die angestrebte Reichweite zu erzielen. Wie bereits zu Beginn dieses Abschnitts erwähnt, soll dafür Instagram dienen. Um speziell diejenigen anzusprechen, für die der Guide gedacht ist – sprich alle Engagierten, die Initiativen gründen oder weiterentwickeln wollen – wurden Accounts angefragt, die einen Bezug zu Lüneburg und Initiativen oder Ehrenamt in Lüneburg haben. Mithilfe dieser Kanäle soll der Lünepedia-Artikel und somit auch der Guide einen Zugang in die Gesellschaft finden, damit in ihr dann davon profitiert werden kann.

5. Fazit und Reflexion

„*Welche Möglichkeiten der finanziellen Unterstützung gibt es für neu gegründete Lüneburger Initiativen (Mitglieder bis 26 Jahre alt) in Lüneburg und Niedersachsen?*" ist die Forschungsfrage. Die Ergebnisse sind im *Guide* und der dazugehörigen Checkliste enthalten. Der Vorteil des Guides in Form eines Leitfadens inklusive von Prüffragen sind die übersichtliche Darstellung, leichte Verständlichkeit und einfache Handhabung. Zusätzlich konnten die Kernbotschaften aus der Vorlesungsreihe des Moduls „*Wissenschaft trägt Verantwortung*" aufgegriffen werden.

Wir übernehmen Verantwortung, steigen aus dem „Elfenbeinturm der Wissenschaft“ herab, und geben der Gesellschaft etwas zurück. Das ist unsere Motivation für dieses Projekt.

Bei den Recherchen wurde uns darüber hinaus klar, dass es noch keine vergleichbare Übersicht über Förderoptionen dieser Art, speziell im Raum Lüneburg, gibt. Insofern setzt dieses Projekt einen innovativen Impuls und ist als Erstschaffung zu sehen. Eine weitere Inspiration stellte ein Input von „*Lebendiges Lüneburg*“ aus dem Seminar dar.

Als Ergebnis ist nun eine Hilfestellung für junge Menschen im Raum Lüneburg entstanden, wie sie ihre Ideen und Visionen finanzieren können. Mit dem *Guide*, der einen Überblick über Fördermöglichkeiten in Stadt und Kreis gibt, können Initiativen realisiert und finanzielle Hürden genommen werden. Zugleich werden Wege und Möglichkeiten aufgezeigt, Netzwerke mit anderen Akteuren zu bilden. Das Projekt steht nicht direkt im Zusammenhang zum Thema Nachhaltigkeit. Dennoch ist der Aspekt der Demokratie auch ein Grundstein für die Umsetzung von ökologisch-nachhaltigen sowie sozialen oder kulturellen Projekte. Mit dem *Guide* wird die Wahl des richtigen Förderers unterstützt.

Um den *Guide* frei zugänglich zu machen, steht dieser auf „*Lünepedia*“, dem Lüneburger Stadtwiki, zur Verfügung (Lünepedia (2021): Finanzen in Initiativen) (siehe Kapitel 4.6). Weiterhin wird der *Guide* auch über Social Media und andere Kanäle veröffentlicht und damit in die relevanten Zielgruppen breit gestreut. Hilfreich sind hierfür u.a. die Instagram-Kanäle der „*Zukunftsstadt Lüneburg*“ und von „*Mosaique*“, um auf das Projekt aufmerksam zu machen. Diesbezüglich wurden Anfang März 2021 wegweisende Gespräche geführt. Während der Konferenzwoche wurde in den Diskussionsrunden nach dem Fachvortrag im Seminarplenum zusätzlich angeregt, den *Guide* über die Kanäle der Universität zu veröffentlichen. Eine Option ist die Website der Leuphana Universität. Das wäre eine positive Reputation, denn das Projekt hat durch uns Studierende seinen Anfang genommen. Zusätzlich könnte bei entsprechender Finanzierung der Guide als Flyer ausgelegt werden. Zielgerichtete Standorte sind der AStA und die Beratungsstellen der Stadt.

Im Rahmen der hier vorliegenden Arbeit ist darauf hinzuweisen, dass die Förderoptionen in Abhängigkeit zum Fördermittelgeber stehen und somit einer steten Veränderung unterliegen. Hier muss somit eine permanente Anpassung und Überprüfung erfolgen. Auch eine detailscharfe Analyse aller Fördermöglichkeiten in Lüneburg konnte im Rahmen dieser Aufgabenstellung nicht gewährleistet werden. Somit lag der Fokus auf der qualitativen Informationsauswertung und weniger auf der quantitativen Zusammenstellung aller Förderungen.

Eine weitere Konkretisierung, der wir uns gestellt haben, bezog sich auf die Altersbegrenzung. Nach einem Abwägen und umfassenden Diskussionsprozess wurde die Altersgrenze auf unter 26-jährige Aktive festgelegt. Diese Konkretisierung bietet ebenfalls eine Option für einen weiteren Forschungsansatz. Auch die Möglichkeiten für Initiativen, deren Akteure älter als 26 Jahre sind, könnten besser separat berücksichtigt werden.

In der Bearbeitungsphase stellten uns Studierende die Einschränkungen der Corona-Pandemie vor große Herausforderungen. Die Absprachen, Recherchen, Auswertungen und Ergebniserarbeitung erfolgten ausschließlich über Webmeeting-Dienste wie Zoom. Andere Zusammenkünfte waren nicht möglich. Lösungsorientiert erfolgte die Informationsbeschaffung. Besonders zum Ausdruck kam dies bei dem ursprünglich geplanten Interview mit der Stadt Lüneburg. Die Stadtverwaltung selbst tritt auch als Förderer und Projektträger in Erscheinung

und stellt eigene Förderrichtlinien (Hansestadt Lüneburg 2019: Hansestadt Lüneburg Fachbereich Kultur, Stand 27.05.20191Richtlinien der Hansestadt Lüneburg für die Förderung aus städtischen Kulturfördermitteln). Daher war es notwendig, mit Vertretern der Stadtverwaltung ein Interview zu führen, um öffentliche Förderoptionen besser einordnen zu können. Pandemiebedingt fand kein Gespräch statt. Stattdessen verwies man auf die Vertreter des Stadtjugendrings. Diesen wurde ein Interviewleitfaden gereicht, der in Form eines offenen Fragebogens gestaltet wurde, da pandemiebedingt auch hier kein Interview möglich war. Bei anderen Gesprächspartnern, wie der Sparkasse, wurden wir im Voraus um eine umfassende Onlinerecherche gebeten, um das Interview, ebenfalls pandemiebedingt, kurz zu halten.

Bei jeder Projektförderung sind die Netzwerke zur Erlangung von Synergien von großer Bedeutung. Hierzu wurden im Rahmen der Checklisten-Erarbeitung einige Impulse gesetzt. Der Schwerpunkt lag allerdings, entsprechend der Fragestellung, auf der Finanzierung von Initiativen. Somit sind die Vernetzungen hier trotz ihrer Wichtigkeit eher begleitend berücksichtigt.

Das Vorgehen ist methodisch aufbereitet und zielführend umgesetzt worden. Die Durchführung von Experteninterviews war die entscheidende Methode, um alle für den *Guide* relevanten Informationen herausfinden können. Dadurch wurden auch sehr viele Hintergrundinformationen gewonnen, die bei der Analyse zusätzlich geholfen haben. Grundsätzlich war es schwierig, in der öffentlichen Verwaltung die Begeisterung für unser Anliegen zu wecken. Die Informationsbeschaffung war erschwert und die Pandemiebedingungen eine Entschuldigung für fehlende Gesprächsbereitschaft. Grundsätzlich können mit den hier erarbeiteten, offenen Fragebögen, bzw. Interviewleitfäden, weitere Institutionen hinzugezogen werden.

Der Weg ist das Ziel und dem sind wir Studierende mit diesem Guide einen Schritt nähergekommen. Persönlich nehmen wir vor allem sehr viel Wissen über Initiativen und deren Finanzwesen mit. Des Weiteren haben wir mit der Durchführung von Experteninterviews unter Pandemiebedingungen wertvolle Erfahrungen gesammelt. Die Herausforderungen waren jeweils sehr groß und wir haben die Möglichkeit, persönliche Gespräche führen zu dürfen, sehr schätzen gelernt.

Betrachten wir das Leuphana-Semester als Ganzes haben wir uns ein breiteres Methodenwissen angeeignet. Wir sind im letzten halben Jahr an den Herausforderungen gewachsen und haben unser neues Handwerkszeug neugierig angewandt. So sammelten wir mit dieser Arbeit wichtige Erfahrung im praxisnahen Forschen und wie man diese Erkenntnisse wissenschaftlich korrekt dokumentiert. Damit wurde uns ein guter Start ins Studium geboten.

Abschließend bleibt die Forschungsfrage zu beantworten: „*Welche Möglichkeiten der finanziellen Unterstützung gibt es nun für neu gegründete Lüneburger Initiativen (Mitglieder bis 26 Jahre alt) in Lüneburg und Niedersachsen?“*. Das ist natürlich auch eine Frage des jeweiligen Vorhabens bzw. der geplanten Initiative. Banken und Kreditfördergesellschaften sowie ihre Stiftungen sind geeignete und universelle Ansprechpartner, wenn es um Finanzierung im Fördersektor geht. Die Bandbreite von Themen ist groß, die Unterstützung erhalten. Die Universität ist hingegen speziell für Studierende ein guter Ansprechpartner, die ähnlich wie die Banken ein breites Themenspektrum, entsprechend ihrer Ausrichtung, bietet. Für Themen zur Demokratieentwicklung und Gesellschaftsfragen ist der Stadtjugendring, stellvertretend für die

Stadt Lüneburg, eine zu berücksichtigende Institution. Alle genannten Institutionen bieten Beratungen schon vor und auch während einer Antragstellung an.

Der hier vorliegende *Guide* bietet einen Einstieg und eine erste Beratungshilfe zur Orientierung und Prüfung von Rahmenbedingung zur Unterstützung einer zielführenden Initiative als Betrag für die Gesellschaft.

6. Quellenverzeichnis

6.1 Internetquellen

ASTA Universität Lüneburg (2021): ÜBER UNS. o. V. Unter Mitarbeit von Julia Klindworth, Lena Trilsbeek, Lukas Klasen, Zülfikar Ali Simsek. Studierendenschaft der Universität Lüneburg. Online verfügbar unter https://asta-lueneburg.de/ueber-uns/, zuletzt geprüft am 14.03.2021.

Consbruch, Lilly von (2019): Hier verbinden sich Lüneburger Initiativen. In: LZOnline, 30.10.2019 (Sonntag, 7. März 2021). Online verfügbar unter https://www.landeszeitung.de/lokales/25902-lebendiges-lueneburg/.

Duden (2021): Die Initiative. Wörterbuch. Hg. v. Bibliographisches Institut GmbH. Online verfügbar unter https://www.duden.de/rechtschreibung/Initiative.

Hubbard, Elbert Green (2021): 26 Zitate und 2 Gedichte über Initiative. Hg. v. Thomas Schefter. 1997 - 2021 | Aphorismen.de. Forst. Online verfügbar unter https://www.aphorismen.de/suche?f_thema=Initiative, zuletzt geprüft am 14.03.2021.

Huizigalaan, Johan (Hg.) (2021): 10 besten Ideen und Tipps für Spenden sammeln. Whydonate Foundation. Online verfügbar unter https://www.whydonate.nl/blog/spenden-sammeln-ideen/?lang=de, zuletzt aktualisiert am 24.10.2018, zuletzt geprüft am 14.03.2021.

Landesjugendring Niedersachsen e.V. (2021): Generation3. Neues aus dem Förderprogramm. o. V. Online verfügbar unter https://www.generationhochdrei.de/, zuletzt geprüft am 07.03.2020.

Leuphana Universität Lüneburg (2021): Leuphana Universität Lüneburg. LEUPHANA/ EINRICHTUNGEN/ STUDENTISCHE INITIATIVEN. Unter Mitarbeit von Henning Zühlsdorff. Online verfügbar unter https://www.leuphana.de/einrichtungen/studentische-initiativen.html, zuletzt aktualisiert am 25.02.2021.

Mieg, Harald A. & Näf, Matthias (2005): Experteninterviews. Institut für Mensch-UmweltSysteme (HES), ETH Zürich. Zürich. Online verfügbar unter https://de.scribd.com/document/92809349/Skript-Experteninterviews, zuletzt geprüft am 14.03.2021.

Nuechter, Verena (2020): Corona-Krise in Lüneburg – Wie kann ich helfen? In: UNIVATIV Das Lüneburger Hochschulmagazin, 17.03.2020. Online verfügbar unter https://www.univativ-magazin.de/corona-krise-in-lueneburg-wie-kann-ich-helfen/, zuletzt geprüft am 07.03.2021.

Schulze, Andre (Hg.) (2021): Das Fachportal für Entscheider im Mittelstand. Flussdiagramm. o. V. Campus Verlag. Online verfügbar unter https://www.onpulson.de/lexikon/flussdiagramm/, zuletzt geprüft am 14.03.2021.

Voigts, Gerhard (2021): wifo. Wirtschaftforum Lüneburg Netzwerk der Wirschaft. Wirtschaftsforum Lüneburg e.V. Online verfügbar unter https://www.wirtschaftsforum-lueneburg.de/, zuletzt geprüft am 07.03.2021.

6.2 Buchliteratur

Booth, Wayne C. et al. (2008): The craft of research. Third Edition, Chicago:
University of Chicago Press